



**STUDIERENDENWERK
STUTTGART**

KINDERTAGESSTÄTTE **ABENTEUER BANDE**





VORWORT

Liebe Familien und interessierte Leser*innen,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Kindertagesstätte und unserer Konzeption interessiert sind.

Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, die Zielsetzungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vorzustellen. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln sowie in die gesamte Arbeit mit den Kindern zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption.

Ihr Team der Kita Abenteuerbande

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Das Studierendenwerk Stuttgart als Träger 4
- 2. Wir über uns – Beschreibung der Kindertagesstätte 5
- 3. Die Grundlagen unserer Arbeit 6
- 4. Unser Eingewöhnungsmodell 8
- 5. Die pädagogische Arbeit im Alltag 9
 - 5.1. Bildung und Betreuung der Kinder
 - 5.2. Förderung der Kinder
 - 5.3. Partizipation für Kinder erlebbar machen
 - 5.4. Beobachtung und Dokumentation
 - 5.5. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*innen
 - 5.6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 - 5.7. Die Rolle des*derErziehers*in
- 6. UnserTagesablauf 15
- 7. Besonderheiten/ Projekte unserer Einrichtung15
 - 7.1. Projektarbeit:
 - 7.2. Bundesprogramm „Sprach-Kitas“:
- 8. Inklusion, und was das beim Studierendenwerk Stuttgart bedeutet 22
- 9. Integration 23
- 10. Kinderrechte..... 23
- 11. Kinderschutz im Studierendenwerk Stuttgart 24
- 12. Qualitätsentwicklung in unserer Kita und Qualitätszirkel..... 24
- 13. Beschwerdemanagement – eine Chance der Evaluation..... 25
- 14. Schlusswort 25

1. DAS STUDIERENDENWERK STUTTGART ALS TRÄGER

Das Studierendenwerk Stuttgart erleichtert den Studierenden von 15 Hochschulen in Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Göppingen und Horb mit seinem breiten Dienstleistungsangebot das Leben rund um das Studium. Außerdem unterstützt es sie in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen durch die Bewirtschaftung von Mensen und Cafeterien, den Bau und die Verwaltung einer Vielzahl an Wohngebäuden, die Bearbeitung der BAföG-Anträge, die Betreuung von Kindern und die Bereitstellung verschiedener Beratungsangeboten.

Im Rahmen dieser Aufgaben werden in Hochschulnähe in insgesamt fünf Kindertagesstätten in erster Linie Kinder von studierenden Eltern betreut. Wir, das Studierendenwerk Stuttgart, möchten so die studierenden Eltern darin unterstützen, ihren familiären Aufgaben und den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Unsere Kindertagesstätten verstehen wir als Räume, in denen Kindern durch Geborgenheit und Sicherheit die Möglichkeit gegeben wird, die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das bedeutet, dass es in unseren Kindertagesstätten verschiedene Bildungs- und Entwicklungsbereiche gibt, in denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln können.

Um eine bestmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, arbeiten die Teams kontinuierlich an einem Qualitätshandbuch. Sie reflektieren ihr Handeln und reagieren prompt auf sich verändernde Prozesse im Gruppengeschehen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir als Träger großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Elternbeiräten als Vertreter*innen aller Eltern. Hierzu findet im Studierendenwerk auf Trägerebene zweimal jährlich ein Elternbeiratsabend statt.

Allen Mitarbeiter*innen gilt unser großer Dank für den liebevollen, kreativen und gewissenhaften Einsatz ihrer pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen.

WEITERE INFORMATIONEN



KONTAKTSTELLE

Studierendenwerk Stuttgart
Soziale Dienste
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
kinderbetreuung@sw-stuttgart.de

2. WIR ÜBER UNS – BESCHREIBUNG DER KINDERTAGESSTÄTTE

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag:
08:00–16:00 Uhr

Wir können in der Kindergartengruppe 20 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt aufnehmen und in den beiden Krippengruppen je 10 Kinder im Alter von zehn Monaten bis drei Jahre.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln ab Hauptbahnhof

Nehmen Sie die Buslinie 40 (Richtung Vogelsang) oder Buslinie 42 (Richtung Erwin-Schoettle-Platz) bis Haltestelle Hegelplatz, dort steigen Sie um in die Buslinie 43 (Richtung Killesberg) bis Haltestelle Hölderlinstraße. Zu Fuß gehen Sie weiter in die Azenbergstraße und biegen nach ca. 500 Metern rechts in die Eduard-Pfeiffer-Straße. Dort finden Sie unser blaues Gebäude nach wenigen Metern auf der linken Straßenseite.

Alternativ können Sie mit der Buslinie 43 (Richtung Killesberg) bis zur Haltestelle Ehrenhalde fahren und von dort aus über die Lenzhalde und die Azenbergstraße in circa 400 Metern unsere Kita zu Fuß erreichen.

Schließtage

Wir haben an 26 Tagen im Kindergartenjahr, die sich an den Semesterferien orientieren, geschlossen. Die aktuellen Schließtage werden den Eltern rechtzeitig mitgeteilt und sind auch an den Elterninformationen zu finden.

Pädagogische Tage

Innerhalb der Schließtage finden pädagogische Tage für das Kita-Team statt. Denn wir nutzen diese Zeit, um unser pädagogisches Handeln intensiv zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Kindertagesstätte Abenteuerbande

Telefon +49 711 50487605
Fax +49 711 50487606

Postadresse

Eduard-Pfeiffer-Straße 15
70174 Stuttgart



3. DIE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT

Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins zu begreifen, sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.
(Rolf Niemann)

Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder Gemeinschaft erleben

Wir betreuen Kinder im Alter von zehn Monaten bis zum Schuleintritt in multikulturellen Gruppen, in denen sie voneinander lernen können und einander bereichern. Das Zusammensein mit Gleichaltrigen gibt den Kindern Orientierung und die Möglichkeit, sich untereinander mit aktuellen und altersspezifischen Themen auseinanderzusetzen.

Auch ein bestehendes Gruppengefüge ändert sich ständig. Die Gruppenpädagogik spricht dabei von Prozessen:

Ein Prozess beginnt beim Kennenlernen und geht in die Phase des Zusammenwachsens über. Auch der Abschied gehört hier dazu, denn es kommen neue Kinder in die Gruppe, andere ziehen fort, wechseln in den Kindergarten oder in die Schule. Lebensabschnitte enden und beginnen neu.

Uns ist es sehr wichtig, diese Gruppenprozesse zu beobachten und pädagogisch zu begleiten. Bei all den neuen Ereignissen ist uns daran gelegen, die Kinder positiv zu fördern und ihnen Chancen zu ermöglichen. Bei Fragen bieten wir Orientierung und Rückhalt.

Jedes Kind braucht eine Umgebung, die es unterstützt und anregt, seinen Potenzialen Gestalt zu geben. Durch seine eigenen Handlungen macht sich das Kind ein Bild von der Welt und entwickelt Vorstellungen über sich selbst. Es entdeckt, dass es individuelle Wesensmerkmale in sich trägt, die es einzigartig und besonders machen. Es bildet seine eigene Persönlichkeit und Identität.



Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

1. Mit anderen leben

Dies bedeutet für uns, multikulturelle Gemeinschaft erleben, ein Teil davon zu sein und mit ihr zu wachsen. Die studierenden Familien aus den verschiedenen Kulturen machen unsere Gruppe auf besondere Weise vielseitig und individuell. Deshalb ist es gerade für die Kinder, die in unserer Gemeinschaft leben, wichtig, dass sie lernen, sich gegenseitig zu akzeptieren, zu tolerieren und wertzuschätzen. Eine wichtige Aufgabe für uns ist hierbei, die Kinder dabei zu unterstützen, die deutsche Sprache zu lernen.

Wir erziehen Kinder zum partnerschaftlichen Miteinander. Wenn sich Kinder untereinander erleben, wenn sie das Verhalten auf ihre Reaktion spüren, lernen sie gegenseitiges Verständnis, (selbst-) verantwortliches Handeln und Empathie.

Ein spezielles Augenmerk legen wir in der Krippenarbeit auf konstante Beziehungen, um die Kinder im Aufbau ihrer emotionalen Kräfte zu unterstützen. Die Selbstsicherheit des Kindes ist die Grundlage dafür, dass es Übergänge – auch im eigenen Haus – gut (mit-)gestalten und erleben kann.

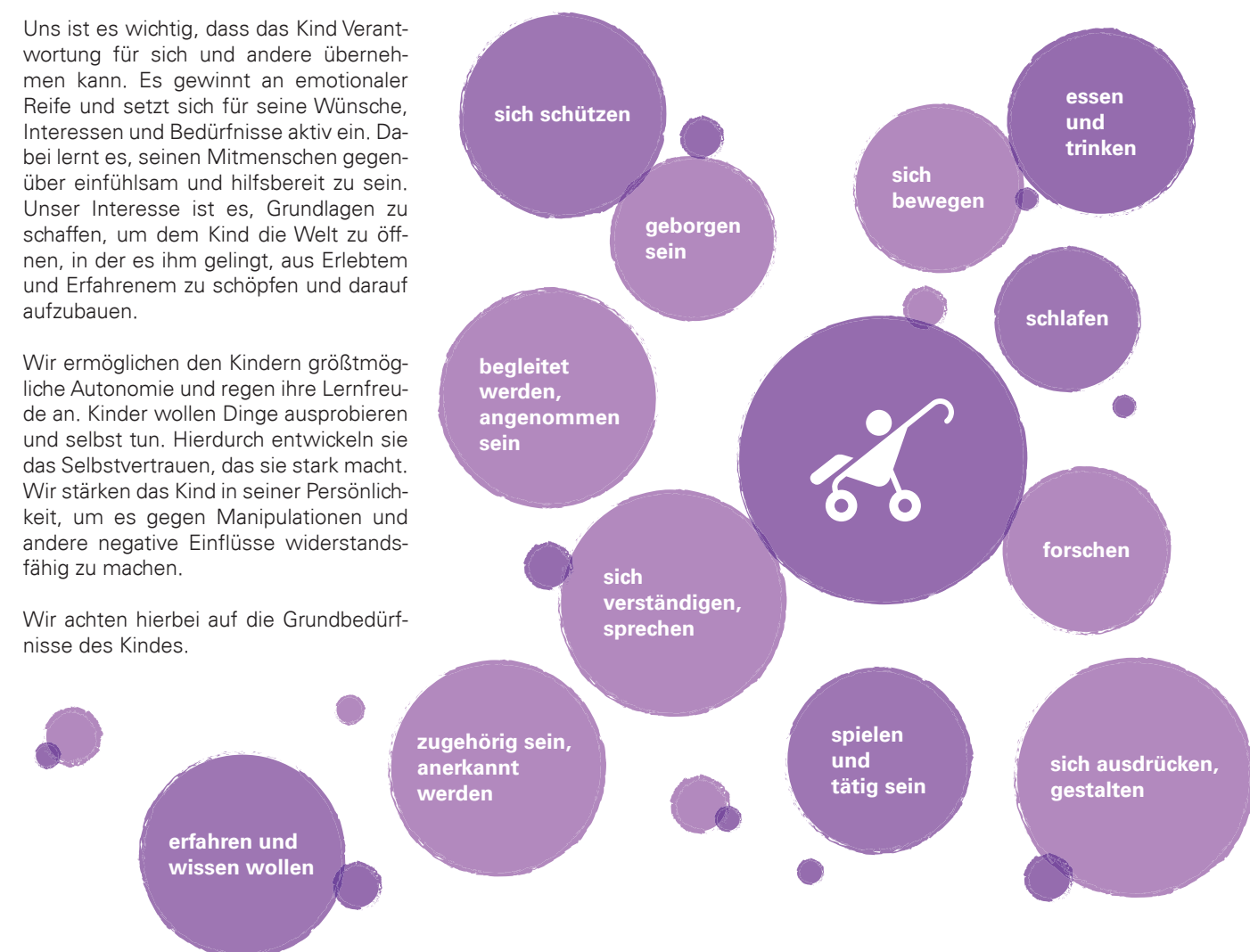
2. Die selbständige und selbstbewusste Persönlichkeit des Kindes

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, sich zu einem selbstbewussten und selbstständigen Menschen zu entwickeln. Wir schaffen einen Raum, in dem sich das Kind entsprechend seines Entwicklungsstands, seiner Interessen und Talente gut entfalten kann. Ein Umfeld, in dem das Kind anerkannt, gelobt und ermutigt wird, sich geborgen und geschützt weiß und so an emotionaler Stärke und Sicherheit gewinnt: Motiviert und lernfreudig, offen für Neues und leistungsbereit wagt sich das Kind dann in die Welt hinaus.

Uns ist es wichtig, dass das Kind Verantwortung für sich und andere übernehmen kann. Es gewinnt an emotionaler Reife und setzt sich für seine Wünsche, Interessen und Bedürfnisse aktiv ein. Dabei lernt es, seinen Mitmenschen gegenüber einfühlsam und hilfsbereit zu sein. Unser Interesse ist es, Grundlagen zu schaffen, um dem Kind die Welt zu öffnen, in der es ihm gelingt, aus Erlebtem und Erfahrenem zu schöpfen und darauf aufzubauen.

Wir ermöglichen den Kindern größtmögliche Autonomie und regen ihre Lernfreude an. Kinder wollen Dinge ausprobieren und selbst tun. Hierdurch entwickeln sie das Selbstvertrauen, das sie stark macht. Wir stärken das Kind in seiner Persönlichkeit, um es gegen Manipulationen und andere negative Einflüsse widerstandsfähig zu machen.

Wir achten hierbei auf die Grundbedürfnisse des Kindes.



4. UNSER EINGEWÖHNUNGSMODELL

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte erfolgt nach einem bestimmten Ablauf und verschiedenen Teilschritten:

▪ Voranmeldung:

Ab der Geburt des Kindes ist es den Familien möglich, ihr Kind zum gewünschten Aufnahme-Datum anzumelden. Der erste Kontakt zwischen der Familie und der Einrichtung findet in einem Informationsgespräch statt. Jede Familie hat hierbei die Möglichkeit, mit ihrem Kind die Räumlichkeiten und die pädagogische Arbeit kennenzulernen. Bei diesem Besuch erfolgt eine schriftliche Voranmeldung. Damit ist die Familie auf der Warteliste aufgenommen. Erhält die Familie einen Platz, bestätigen wir als Träger diesen verbindlich und überreichen ein Anmeldeheft. Dieses ist von den Eltern auszufüllen.

▪ Aufnahmegespräch:

Danach folgt das individuelle Aufnahmegespräch zwischen der Familie und dem*der Bezugserzieher*in. Dieses Gespräch findet rechtzeitig vor Aufnahme des Kindes statt und ist der erste intensivere Austausch. Gesprächsgrundlage ist hier der Aufnahmebogen der Einrichtung.

Bei diesem persönlichen Kennenlernen bekommt die Familie einen Einblick in Abläufe und Strukturen der Einrichtung und gemeinsam planen wir die Eingewöhnungszeit des Kindes.

▪ Im Rahmen des Aufnahmegesprächs für Familien

Werden diese über die Abläufe der Kita und die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft informiert.

Ebenso planen wir gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit ihres Kindes. Wir stellen ihnen unsere Vorgehensweise vor und die Familien erzählen uns von den Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes. Für unsere Arbeit ist es von großer Bedeutung, über alle relevanten Informationen, die das Kind (und die Familie) betreffen, Kenntnis zu haben.



▪ Eingewöhnungszeit:

So verbringt das Kind die ersten Tage nur wenige Stunden in der Einrichtung und wird von einem Familienmitglied begleitet. Der*die Bezugserzieher*in nimmt während dieser Zeit den ersten intensiven Kontakt zum Kind auf und legt so den Grundstein für eine gegenseitige Bindung.

Wir wünschen uns eine sichere Eingewöhnung, daher entscheidet das Kind die Dauer seiner Eingewöhnung. Erst nach gelungener Trennung wird die Betreuungszeit in den darauf folgenden Tagen individuell und behutsam gesteigert.

Die Betreuungszeit in der zweiten Woche beträgt maximal 5,5 Stunden und steigert sich in der dritten und vierten Woche. In Absprache mit den Eltern kann die Eingewöhnungszeit nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes verlängert werden.

Sicherheit und Verlässlichkeit spielen für die Kinder in dieser Phase eine große Rolle, daher achten wir auf:

- Einzelbetreuung durch den*die Bezugserzieher*in
- Begleitung in den Räumen durch den*die Erzieher*in
- Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten Ebenso ist die Gewöhnung an Abläufe und Gegebenheiten wichtig:
- Kennenlernen von Spielmöglichkeiten und Spielmaterial
- Vertraut werden mit dem Tagesablauf
- Vertraut werden mit den Regeln der Gruppe
- Spielkontakte knüpfen und erste Freunde finden
- Ablösen von der begleitenden Bezugsperson.

5. DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM ALLTAG

Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.
(Francois Rabelais)

5.1. Bildung und Betreuung der Kinder

Unser Angebot umfasst folgende Themenfelder:

▪ Freispiel:

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das Freispiel des Kindes. Im Spiel erlernen die Kinder zahlreiche Fähig- und Fertigkeiten und setzen sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander.

Sie entwickeln im Spiel ihre Identität und Persönlichkeit weiter und erleben sich selbst mit ihren eigenen individuellen Stärken und Talenten und entfalten Kreativität und Fantasie.

Diese Freispielbereiche stehen den Kindern zur Verfügung:

- Atelier / Kreativbereich
- Musikbereich
- Lesebereich
- Wasserspielbereich
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Forscherbereich
- Rollenspielbereich
- Bewegungsbereich
- Bereich für Ruhe und Rückzug
- Garten
- Kinderbüro (bei den Kindergartenkindern)

Die Kinder entscheiden was sie spielen, wo, wann, wie lange und mit wem sie ihre Freispielzeit verbringen.

Spiel die Poesie der Möglichkeiten.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder im Freispiel anhand ihrer Entwicklung, ihrer Interessen und Themen zu beobachten, zu unterstützen und zu Begleiten. Im fachlichen Austausch greifen wir dies auf und behandeln diese Themen gemeinsam. Mit den Kindern in entsprechenden Angeboten und/oder Projekten.

Unsere Aufgabe besteht aber auch darin, den Kindern Themen zuzumuten. Das heißt, sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend umfassend zu fördern. Wir bringen die Kinder

deshalb auch mit Themen in Berührung, die für ihre Entwicklung wichtig sind.

5.2. Förderung der Kinder

Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler eifrige Forscher und Gestalter. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder, bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu unterstützen, wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden.
(Lois Malaguzzi)

Kinder teilen sich uns mit. Themen, die sie beschäftigen, spiegeln sich in ihrem Tun wider – wie zum Beispiel in ihrem Spiel oder im kreativen Gestalten. Kinder bringen ihre





Themen auch in Gesprächen, zum Beispiel in einer Kinderkonferenz, ein und benennen ihre Wünsche und Ideen.

Es ist unsere Aufgabe, zu beobachten und zuzuhören, und diese Themen der Kinder zu erkennen und zu behandeln. Im fachlichen Austausch greifen wir im Team diese Interessen und Bedürfnisse auf und behandeln die Themen in entsprechenden Angeboten oder Projekten.

Unsere Aufgabe besteht aber auch darin, den Kindern Themen zuzumuten. Das heißt, sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend umfassend zu fördern. Wir bringen die Kinder mit Themen in Berührung, die für ihre Entwicklung wichtig sind.

Die Bedeutung des kindlichen Spiels in unserer pädagogischen Arbeit

Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.
(Schiller)

Das kindliche Spiel ist für uns in unserer pädagogischen Sichtweise die zentrale und unbedingt notwendige, selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. Sie hat für uns eine weitaus wichtigere Bedeutung als vorbereitete Angebote, deshalb nimmt die Freispielzeit in unserem Tagesablauf sehr viel Zeit ein.

Denn nur im eigenen Spiel aus sich heraus, macht das Kind wichtige Grunderfahrungen im körperlichen, seelischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Es erfährt sich selbst und seine eigene Beziehung zur Umwelt, entwickelt seine eigene Persönlichkeit und Identität.

Besonders wichtig sind uns die elementaren Spielhandlungen, die alle Kinder in ihrer Entwicklung durchleben und erfahren. Wir geben den Kindern den notwendigen Raum, die Möglichkeiten und die Begleitung für:

- Fallen lassen
- Verstecken, einwickeln, suchen und sich einrichten

- Dinge verbinden, Dinge trennen, auseinandernehmen und zerlegen
- Material testen, wahrnehmen, zerkleinern
- Transportieren
- Balancieren
- Rotieren
- Nachahmen, Nachmachen
- Die Position verändern
- Klang der Dinge untersuchen
- Ordnen

In unserer pädagogischen Arbeit stellen wir uns deshalb stets die Frage: „Welche Materialien und Angebote können wir in den verschiedenen Bildungsbereichen anbieten, dass Kinder Erfahrungen in diesen Spielhandlungen sammeln können?“

Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden, sie werden alt, weil sie aufhören zu spielen.

(Sr. Oliver Wendell Holmes)



5.3. Partizipation für Kinder erlebbar machen

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte, die ein Lebensraum für sie ist. Deshalb ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben mit den Kindern und gemessen an ihren Bedürfnissen gemeinsam zu gestalten.

Diese Gestaltungsmöglichkeit und Teilhabe (Partizipation) der Kinder basiert auf Demokratie. Wir sehen die Kinder als kompetente, kleine Menschen, denen wir etwas zutrauen, die wir ernst nehmen und ihnen mit Achtung, Respekt und Vertrauen begegnen.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise. Sie muss erprobbar und erlernbar sein und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft zu beteiligen. Partizipation bedeutet dabei nicht Regel- oder Grenzenlosigkeit.

Besonders behutsam und sensibel gestalten wir die Partizipationsprozesse bei den Krippenkindern, wobei wir uns hierbei an den Grundbedürfnissen der Kinder orientieren. Die Kinder entscheiden dabei so viel wie möglich selbst:

- **Ernährung:** Entscheiden was und wieviel ich essen möchte, mit was und wie lange.
- **Schlafen:** Entscheiden wann ich schlafen möchte und wer mich zu Bett bringt.
- **Pflege:** Entscheiden wer mich in Ruhe wickelt und pflegerisch umsorgt.
- **Bewegung:** Entscheiden wann ich mich im Bewegungsbereich aufhalte und welche Materialien ich für meine Bewegungsfreude nutze.

▫ **Sicherheit u. Bindung:** Entscheiden bei wem ich sein, wann ich mich zurückziehen möchte und den am Tag mitgestalten können.

▫ **Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität:** Entscheiden nach meinem individuellen Thema oder Entwicklungsstand in welchem Bildungsbereich ich mich aufhalten und/oder an einem Angebot teilnehmen möchte.

Die älteren Kinder in der Kindergarten-gruppe erweitern diese Entscheidungsfähigkeit.

Sie haben die Möglichkeit in Kinderkonferenzen, zum Beispiel Ausflüge zu planen, Spielpläne zu erstellen, Projektinhalte zu gestalten, Festabläufe festzulegen, Mittagessen oder Imbiss zu bestimmen und vieles mehr. Eine Kinderkonferenz findet regelmäßig, je nach Bedarf mit der Gesamtgruppe oder in einer Kleingruppe, statt. Sie kann spontan, aus

einem bestimmten Ereignis heraus und projektbezogen abgehalten werden. Termine und Themen der Kinderkonferenz werden von den Erziehern*innen, durch das Analysieren der Gruppenprozesse oder auch durch direkte Eingabe der Kinder festgelegt.

Den Kindern bietet die Kinderkonferenz unter anderem auch die Möglichkeit sich mit Abmachungen, Regeln und Strukturen auseinander zu setzen, diese gemeinsam Veränderungen zu erarbeiten und die Umsetzung zu beobachten und reflektieren.

Jedes Kind kann mit seinem Anliegen zu Wort kommen, Ideen werden gemeinsam gesammelt und geprüft, ob sie realisierbar für die Gruppe sind.

- Kinder werden motiviert, eigene Ideen zu äußern. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl, ihrer Entscheidungsfindung und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Kinderkonferenzen stärken das Einfühlungsvermögen und fördern die Kooperations- und Konfliktfähigkeit der Kinder.

- Die Kinder erlernen eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und diese zu artikulieren.

Die Kinder erfahren so, dass Strukturen und Abläufe nicht statisch, sondern veränderbar sind und erleben sich als wertgeschätzt und wirksam.

5.4. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts ist es, die Kinder zu beobachten. So können wir die Entwicklungsbedürfnisse, Lernprozesse, Interessen und Begabungen der Kinder erkennen und individuell und situationsbezogen darauf eingehen.

All diese Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert.

Zum Auswerten der freien Beobachtung haben wir für uns das Instrument der „Bildungs- und Lerngeschichten“ gewählt. Diese Form lässt uns erkennen, mit welchem Thema sich das Kind gerade beschäftigt, welche Lernprozesse es durchläuft,

welche Erfahrungen und Lernfortschritte es hierbei macht. Diese Beobachtungen werden von dem*der jeweiligen Bezugserzieher*in ausgewertet und dem Kind transparent gemacht. Wir geben dem Kind weitere Anregungen, Angebote und Vertiefungsmöglichkeiten zu seinem Thema und zeigen ihm so den Prozess seines eigenen Lernens in einer Lerngeschichte auf.

Jemanden, dessen Wohl mir am Herzen liegt, den möchte ich beachten, ihm meine Aufmerksamkeit schenken und auf ihn Acht geben.

(D.Lueger)

Portfolio – Entwicklung gemeinsam mit dem Kind festhalten:

Zusätzlich zu unserer Beobachtungsdocumentation legt jeder Erzieher*in mit seinem*ihrem Bezugskind gemeinsam ein Portfolio an.

Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung der Entwicklungsbeobachtung der besten und wichtigsten Arbeiten und Projekte, an denen das Kind beteiligt war. Für uns ist das eine wertvolle Methode, die darauf abzielt, durch positives Feedback und das Sichtbarmachen des eigenen Lernerfolgs, die Entwicklung des Kindes zu fördern.

Der*die Erzieher*in tritt dabei in engen, intensiven Kontakt mit dem Kind und kann so die Bindung und das Vertrauensverhältnis stärken.

Das Kind selbst – als eigenständiger Mensch – bildet den Schwerpunkt dieser Sammlung. Sie zeigt sowohl auf, wie das Kind sich entwickelt und verändert, als auch seine Familie und seine Herkunft. Interessen, Wünsche und Stärken werden aufgegriffen und dem Kind bewusster gemacht. Neben den Erlebnissen in seiner Kindergartenzeit sammelt das Kind in seinem Portfolio auch Bilder und andere Werke, die ihm wichtig sind. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und wird mit Austritt aus der Kindertagesstätte überreicht.

Unsere Schwerpunkte:

▪ Sozialverhalten:

Hier geht es um die Fähigkeit, Beziehungen und Freundschaften aufzubauen und zu pflegen, Freude an Gemeinschaft, Interesse an anderen Kindern, Hilfsbereitschaft, Kooperation, den eigenen Platz in der Gruppe und um Umgang mit Konflikten.



Kinder entdecken und erproben sich im Alltag; sie stärken dadurch ihre sogenannte ICH-Identität (siehe: Ziele unserer päd. Arbeit „Die selbständige und selbstbewusste Persönlichkeit des Kindes.“)

▪ Selbstständigkeit:

Dazu gehört die Alltagsbewältigung in der Einrichtung, selbstständig Aufgaben und Verantwortung für sich und andere übernehmen und erledigen. In der Krippe gilt es die Balance zwischen Fürsorge und Autonomie des Kleinkindes zu wahren.

▪ Emotionaler Bereich:

Um emotional kompetent durchs Leben gehen zu können, lernen die Kinder die Fähigkeit die eigenen Gefühle zu verstehen, sie auszudrücken und zu benennen, sie anderen zu erklären und letztendlich mit eigenen und fremden Gefühlen umgehen zu können. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei diesem Prozess

▪ Selbstbewusstsein/ Selbstvertrauen:

Wir stärken die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle, anderen Gefühle zu zeigen, eigene Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu vertreten und dafür einstehen zu können. Wichtig ist uns, dass sich Kinder mit Interesse an neue Aufgaben herantrauen und diese selbstständig und ausdauernd zu Ende bringen. Wir bieten den Kindern Angebote, Tätigkeiten und Spiele an, die ihr Interesse wecken, sie begeistern und sie dabei unterstützen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.

▪ Spielverhalten:

Wir unterstützen die Kinder im selbstständigen Spielen, fördern außerdem Geduld, Ausdauer und Konzentration und kreative Spielideen. Wir helfen bei der Zusammenführung von Spielpartnern und beim Spielverlauf.

▪ Geistige Entwicklung:

Kinder sollen mit allen Sinnen wahrnehmen, was ihnen wichtige Erfahrungen und Bedeutungen vermittelt. Wir achten auf Merkfähigkeit, Konzentration, Verständnis für logische Abläufe, räumliches Denken und das Erkennen von Zusammenhängen. Die Kinder üben sich in ihrem Erlernten durch Wiederholungen und dem bewussten Anwenden des Erworbenen, Unterschiede zu erfassen und zu verstehen, zum Beispiel in Form von Zahlen, Buchstaben, Formen und Farben. Kinder sollen mit allen Sinnen wahrnehmen, was ihnen wichtige Erfahrungen und Bedeutungen vermittelt.

▪ Grob- und Feinmotorik:

Wir beobachten die Kinder in ihren Bewegungsabläufen, ihrer Koordination, ihrem Gleichgewichtssinn, der Kraft und Ausdauer, sowie ihrer ganzheitlichen körperlichen Entwicklung. Mit entsprechenden Angeboten fördern wir sie. Kinder lernen, mit ihren Fingern geschickt und koordiniert umzugehen, indem sie zum Beispiel beim Malen und Schneiden mit kleinen Werkzeugen hantieren, sich selbst anziehen und Finger- und Koordinationsspiele spielen.

▪ Sprachentwicklung:

In der Vorstufe des Sprechens wird der*die Erzieher*in im Dialog mit dem Kleinkind verstärkt Gefühle und mögliche Gedanken mentalisieren, sowie Situationen und Abläufe verbalisieren. Wir bieten eine sprachanregende Umgebung und achten auf den Aufbau des vorhandenen Wortschatzes, auf die richtige Wortwahl bei Erzählungen, auf die Sprachgewandtheit, fördern die Kommunikation und Argumentation. Wir regen die Kinder dazu an, Erlebtes mitzuteilen und gelernte Lieder, Reime, Verse, Gruppenspiele und Gedichte wiederzugeben

5.5. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*innen

Partnerschaft ist ein anspruchsvolles Ziel, dem wir uns nur langsam und in täglichen kleinen Schritten nähern können. Gegenseitiges Vertrauen ist eine Grundlage tragfähiger Partnerschaft.

(H.Eppel)

Von zentraler Bedeutung für die Elternarbeit ist die enge Zusammenarbeit:

In den Entwicklungsgesprächen nehmen sich Eltern und Erzieher*innen Zeit zum Austausch wichtiger Informationen über die Entwicklung des Kindes – in der Familie und in der Kindertagesstätte. So wird einerseits den Eltern der Lebensbereich „Kindertagesstätte“ transparenter gemacht, während wir andererseits Einblick in die Familiensituation der uns anvertrauten Kinder bekommen und dies entsprechend in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen können. Beide Seiten entwickeln Verständnis füreinander. So ist es uns in der Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, die Erziehungsziele und –praktiken aufeinander abstimmen.

Wir ermöglichen den Eltern eine aktive Beteiligung am Geschehen in der Einrichtung und sorgen so für Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang miteinander ist uns wichtig. Unser gemeinsames Anliegen ist das Wohl des Kindes. Täglich haben die Eltern die Möglichkeit, noch während der Frühstückszeit der Kinder in der Einrichtung zu bleiben, am Geschehen teilzunehmen, und so den Kontakt zu der Gruppe, zu den Erziehern*innen und anderen Eltern zu finden und zu vertiefen.





Elternabende finden mindestens zweimal jährlich statt. Hier besteht unter anderem die Möglichkeit, sich über Themen und Anliegen der Eltern auszutauschen. Im Rahmen des ersten Elternabends wird der Elternbeirat durch die Eltern gewählt. Außerdem plant der gewählte Elternbeirat einmal jährlich einen Ausflug für alle Familien.

5.6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperation mit der Grundschule „Im sonnigen Winkel“

Die Vorschulkinder werden in allen Lebensbereichen immer sicherer. Sie entwickeln mehr Durchhaltevermögen bei wachsenden Anforderungen, stellen sich neuen Herausforderungen und gewinnen mehr Selbstvertrauen und freuen sich auf die Schule.

Regelmäßig treffen sich die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr, um sich gemeinsam auf die Schule vorzubereiten. Sie festigen sich als eigene Gruppe und gehen gemeinsamen altersspezifischen Interessen nach. Sie entwickeln gemeinsam die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten oder erweitern diese.

Wir wollen die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten und sie individuell für die weiteren Anforderungen des Lebens stärken.

Die Kindertagesstätte und die Grundschule „Im Sonnigen Winkel“ kooperieren nach einem gezielten Jahresplan. Diese Zusammenarbeit geschieht nur mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten.

Der Jahresplan umfasst:

- das Ziel, den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Hierzu besuchen die Kinder die Schule, eine Kooperationslehrerin besucht die Kindertagesstätte und führt schulvorbereitende Angebote mit den Kindern durch
- einen Austausch über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder, der gegebenenfalls weitere fördernde Maßnahmen ermöglicht. So werden kleinere Fördermaßnahmen, die auch zuhause einfach umgesetzt werden können, besprochen oder auch eine externe Förderung, wie Logopädie oder Ergotherapie, angeraten
- Elterninformationsnachmittage, die in der Schule stattfinden und eine erste Kontaktaufnahme ermöglichen
- Schließlich findet die Schulanmeldung im Frühjahr mit der Einladung für das Vorschulkind in die Grundschule des Einzugsgebiets statt.

Kooperation mit anderen Einrichtungen:

Bei speziellen Entwicklungsbedürfnissen gibt es – mit Einverständnis der Eltern – Unterstützung durch andere Institutionen. Diese Kooperation ermöglicht uns, Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen, zu fördern und zu begleiten. Familien werden so beraten und unterstützt.

Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen des Studierendenwerk Stuttgart:

Hierzu zählt beispielsweise die Abstimmung der Schließzeiten mit den umlie-

genden Kitas, um die betreuungsfreie Zeit für studierende Eltern so gering wie möglich zu halten.

Wechselt ein Kind die Einrichtung oder Gruppe von Krippe zu Kita, wird es dort von seinem*seiner zukünftigen Bezugserzieher*in bereits vorab besucht.

An den angebotenen Spielnachmittagen, kurz vor dem Eintritt haben die neuen Kinder die Möglichkeit, an zwei Nachmittagen ihre neue Kindertagesstätte oder Gruppe zu besuchen, zu spielen und eventuell schon erste Kontakte zu knüpfen.

5.7. Die Rolle des*der Erziehers*in

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und dabei eine abwartende und be(ob)achtende Haltung einzunehmen. Wir geben den Kindern Raum und so wenig Vorschriften wie nötig für den alltäglichen Umgang untereinander, um sie in ihrem Tatendrang nicht einzukengen. Trotzdem bestehen Regeln im gemeinsamen Miteinander und dem Tagesablauf, die den Kindern Halt und Orientierung geben.

Wir sind hierbei Vorbilder für die Kinder und handeln als solche authentisch. Dies beinhaltet, dass wir den Kindern Grenzen setzen.

Daraus ergibt sich, dass die Kinder gemeinsam mit uns ihre Lernumgebung gestalten, die ihnen ermöglicht, zusammen mit uns als Forscher*innen und Entdecker*innen ihre Welt zu erkunden, um ihre Lernprozesse aktiv voranzubringen. Wir sind verlässliche Bildungspartner*innen, die auf der Ebene des Kindes mit seinem Blickwinkel agieren. Wir begleiten sie bei ihren Themen und erschließen diese gemeinsam. Zusammen mit den Kindern begehen wir uns als „Forschende“ auch auf neue, unbekannte Wege.

Jede*r Erzieher*in unseres Teams bringt zusätzlich zu seiner*ihrer Fachkompetenz, seinen*ihrer individuellen Charakter und ein breites Spektrum an unterschiedlichen Fähigkeiten mit. Diese fließen situationsorientiert in die tägliche Arbeit und in Projekte mit ein und kommen allen zugute.

6. UNSER TAGESABLAUF

- Eintreffen der Kinder ab 08:00 Uhr bis zu den vereinbarten Zeiten in den Gruppen
- Es ist uns wichtig, dass die Kinder nicht später gebracht werden, da ihnen sonst wertvolle Zeit für ihr Spielen und Lernen, sowie für ihre soziale Interaktionen verloren geht
- Freies Frühstück
- Freispiel und unterschiedliche Angebotsmöglichkeiten
- Gemeinsames Mittagessen
- Schlaf- und Ruhezeit im Anschluss an das Mittagessen
- Freispiel und unterschiedliche Angebotsmöglichkeiten
- Nachmittagsimbiss
- Abholung nach dem Imbiss bis zur Ende der Öffnungszeit und nach Absprache



7. BESONDERHEITEN/ PROJEKTE UNSERER EINRICHTUNG

▫ Frühstück:

In der Kindergartengruppe bereiten die pädagogischen Fachkräfte einen reich gedeckten Frühstückstisch für alle Kinder, die frühstücken möchten vor. Eine Mitgabe von Zuhause ist nicht nötig, da das Angebot mit und von den Kindern erarbeitet und bestimmt wird.

In den Krippengruppen bringen die Kinder ein Frühstück von Zuhause mit.

▫ Elterntreff in der Holterdipolter-Gruppe:

Gleichzeitig zum Frühstück haben die Eltern die Möglichkeit, noch ein wenig Zeit mit ihren Kindern (und) in der Einrichtung zu verbringen. Bis zu Beginn des Morgenkreises können die Eltern die Arbeit in der Kindertagesstätte und die Erzieher*innen näher kennenlernen, Kontakte knüpfen und vertiefen. Diese Zeit wird auch für Gespräche zwischen Eltern und Erziehern*innen genutzt, für die es keinen besonderen Termin bedarf.

▫ Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein täglich wiederkehrendes Ritual in jeder einzelnen Gruppe. Hier wird gesungen und gespielt, Gemeinschaft erlebt und Zugehörigkeit erfahren. Es werden tagesrelevante Themen besprochen, sowie Wünsche und Anregungen eingebracht, die Kinder legen Abmachungen fest und beschließen gemeinsam. Die Kinder entscheiden partizipativ über die Gestaltung des Morgenkreises.

▫ Musik als Bildungsbereich für die Krippenkinder:

Frühkindliche Musikförderung findet für die Krippenkinder in ihrem Alltag statt. Als wichtigen Schwerpunkt ist hierbei das tägliche Singen, z. B. im Morgenkreis und der gezielte Einsatz von Instrumenten im Freispiel.

▫ Bewegungsraum:

Wir haben die Möglichkeit in Kleingruppen unseren hauseigenen Bewegungsraum zu nutzen. Hier können sich auch

Krippen- und Kindergartenkinder treffen und es finden regelmäßig kleine Bewegungsangebote statt.

7.1. Projektarbeit:

Wie sieht unsere Projektarbeit aus?

Manche Projekte entstehen spontan aus einem Ereignis oder einer bestimmten Situation heraus und entwickeln sich scheinbar von selbst. Oft sind es Begegnungen oder Erlebnisse der Kinder, wie zum Beispiel Zuwachs in der eigenen Familie, Interesse an Tieren, Handwerker*innen sind im Haus oder in der Nähe ist eine Baustelle.

Einige Projekte entwickeln sich aus einer Idee, einer Frage, einem Betätigungswunsch der Kinder, einem spontanen Vorschlag der Kinder, der Eltern oder der Erzieher*innen. Zum Beispiel: verkleiden sich Kinder und spielen Theater, erkunden die Stadt oder sie haben ein liebstes Bilderbuch.

Andere Projekte wiederum werden von uns absichtlich initiiert. So beobachten wir Verhaltensweisen und Themen bei den Kindern, die wir unterstützen möchten. Wir bauen diese nicht nur in gezielte Angebote und das Freispiel ein, sondern auch in Feste und Jahreszeiten.

Bei der Gestaltung unserer Projekte achten wir darauf, dass sie kindorientiert verlaufen. Das heißt dass die Kinder ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche einbringen können, und wir sie bei der Umsetzung unterstützen. So ist die Planung eines Projektes oft im ständigen Wandel, da die Kinder die Richtung und den Verlauf vorgeben oder ändern können.

7.2. Bundesprogramm „Sprach-Kitas:

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Von September 2017 bis März 2022 hat die Kita Abenteuerbande am Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil die Sprache der Schlüssel zu Welt ist“ teilgenommen. Mit diesem Programm fördert das Bundesfamilienministerium alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit.

Neben alltagsintegrierter Sprachbildung setzt das Programm auch auf inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Familien.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita werden diesbezüglich von der Fachberatung des Bundesprogramms und einem*einer Sprachhelfer*in vor Ort geschult und bei der Gestaltung und Umsetzung der individuellen Ziele für die Einrichtung unterstützt und begleitet.

▫ Alltagsintegrierte Sprachbildung:

Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern und dies orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder. Hierbei werden Sprechanlässe geschaffen und eine anregende Kommunikationskultur gepflegt. Hierfür sind folgende Ziele formuliert:



Wir optimieren unsere Einrichtung und gestalten den pädagogischen Alltag, die Räume und Bildungsbereiche bewusst sprach- und kommunikationsanregend.

So gestalten die Kinder ihre Bildungsbereiche aktiv mit, bringen Interessen und Wünsche ein, um sich so besser in ihr Spiel vertiefen und sich mit den Bereichen stärker identifizieren zu können. Die Bebilderung regt neben der Sprache auch die Kreativität an oder bietet Orientierung und Struktur. Auch Angebote und Aktionen werden mit Bildern auf Kinderhöhe dokumentiert. So finden die Kinder verschiedenste sprachliche Anregungen. So sind die Bildungsbereiche themenorientiert bebildert und laden so zum Sprechen ein.

In jedem Bildungsbereich findet sich eine Bücherkiste mit aktuellen Büchern zu den Interessen und Themen der Kinder, sowie Bereichsordner, die die Gestaltung der Bereiche dokumentieren und als Ideensammlung dienen.

In den Bildungsbereichen finden sich auch Lerngeschichten der Kinder, die sich dort zugetragen haben. So wird das Kind nicht nur in seinem eigenen Lernprozess bestärkt, sondern findet die Möglichkeit seinen Lernprozess nochmals (auch sprachlich) zu reflektieren und darüber mit anderen Kindern oder den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen.

Die Lerngeschichten werden im Portfolio gesammelt. Bei der Bearbeitung und Gestaltung des Portfolios werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Hier findet sich auch eine kindgerechte Dokumentation der eigenen sprachlichen Entwicklung wieder. So werden „Erste Worte“ oder „Das kann ich schon sagen“ festgehalten, genauso wie kindliche Definitionen der eigenen Erfahrungswelt, wie auch die besten Sprüche (Kindermund), Lieblingsreime oder „Buchstaben und Wörter, die ich schon schreiben kann“.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der sprachlichen Alltagsgestaltung ist der Morgenkreis in den verschiedenen Gruppen. Dieser findet täglich statt und bietet den Kindern neben Singen und Spielen, die Möglichkeit sich sprachlich einzubringen, Themen und Fragen zu bearbeiten und sich selbst zu präsentieren. Die Kinder der Holterdipolter-Gruppe haben hierfür die Morgenkreis-Kiste entwickelt, mit der Themen gesammelt und präsentiert werden. So wird der Kreis immer spannend und partizipativ gestaltet und von den Kindern mit ihren Impulsen versehen. Es entsteht so eine wertschätzende und sprachanregende Grundlage für den Morgenkreis.

In jedem Gruppenzimmer finden sich Familienwände. Zur Gestaltung des individuellen Familienplakats werden die Familien eingeladen, diese in der Kita zu gestalten. Die Kinder stellen



dieses dann im Morgenkreis vor. Die Familienwände können emotionalen Halt bieten und sind gleichzeitig ein sprachlicher Impuls.

Bücher und Geschichten sind uns wichtig und hierfür nehmen wir uns viel Zeit! Hierbei bevorzugen wir die Methode der dialogischen Bilderbuchbetrachtung, die die Kinder nicht nur zu Zuhörer*innen, sondern zu Miterzähler*innen machen. Neben der Familienbibliothek im Erdgeschoss sind Bücher und Geschichtensäckchen präsent in den Bildungsbereichen „Lese-Ecke“ der Krippe und Kiga-Gruppe. Mit der Methode Geschichtensäckchen wiederholen die Kinder Geschichten für sprach- und inhaltlich für sich und können außerdem zum*zur Erzähler*in für Andere werden.

In der Schreibwerkstatt der Holterdipolter-Gruppe werden nicht nur sprachliche Kompetenzen gefördert, sondern es wird auch das Interesse an Schriftsprache geweckt. Die Kinder können so erste Kompetenzen in diesem Bereich erwerben, erkennen Zusammenhänge zwischen Hören und Schreiben, sowie Unterschiede verschiedener Schriften.

▫ Wir beobachten und dokumentieren regelmäßig die Sprachentwicklung der Kinder. Neben der Dokumentation der sprach-

lichen Entwicklung der Kinder im Portfolio, beobachten die pädagogischen Fachkräfte diese mit Hilfe des BaSiK-Bogens (3 - 6 Jahre). Das Instrument BaSiK-Bogen erweitert nicht nur die fachlichen und praktischen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte, sondern ist auch Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Familien.

Die Auswertung des Bogens lässt aus einer umfassenden Beobachtung eine nachhaltige Förderung werden.

Als weitere, unterstützende Methode wenden wir die Videografie an. Kurze Filme werden hierfür auch bei Elterngesprächen positiv und wertschätzend genutzt.

▫ Wir setzen partizipative Prozesse gemeinsam mit den Kindern um.

In der Krippe orientiert sich unser pädagogisches Handeln und die damit verbundene partizipative Selbstwirksamkeit der Kinder an den Grundbedürfnissen dieser Altersstufe, wie Ernährung, Schlafen, Pflege, Bewegung, Sicherheit und Bindung, sowie Persönlichkeitsentwicklung mit Ausdrucksfähigkeit und Kreativität.

Die pädagogischen Fachkräfte haben hierzu verbindliche Inhalte entwickelt, die den Kindern die größtmögliche Teilhabe, Entscheidungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit bieten. Die Inhal-

te reichen über Selbständigkeit beim den Mahlzeiten über Ankerlebensmittel, über individuelles Schlafen bis zu der Entscheidung von wem gewickelt wird, bis hin zur Erkennen von Bedürfnissen und Vorlieben und deren Achtung und Befriedigung. Die Inhalte dieser sensiblen Prozesse werden regelmäßig reflektiert und geprüft.

In der Holterdipolter-Gruppe haben die Kinder neben der Gestaltung des Morgenkreises mit der Morgenkreis-Kiste und der Bildungsbereiche noch viele weitere Möglichkeiten am Kita-Alltag zu partizipieren.

Projekte werden von den Kindern in Kinderkonferenzen ins Leben gerufen und geplant. Hier hat jedes Kind Mitsprache und die Möglichkeit sich einzubringen.

Die Kinder organisieren ihre Spielgruppen in der Freispielzeit selbst. Sie müssen hierbei nicht um Erlaubnis fragen, wenn sie in einen Bildungsbereich möchten, sondern geben lediglich Bescheid. So sind sie nicht von dem Wohlwollen des Erwachsenen abhängig, sondern sind selbstwirksam bei der Befriedigung ihrer Interessen oder nach dem Wunsch der Zugehörigkeit zu ihren Freund*innen. Die jüngeren Kinder orientieren sich hierbei an den Älteren, die Kinder lernen voneinander.

Wir entwickelten zusammen mit den Kindern ein Kindermuseum, das den Kindern Raum für ihre Werke geben soll und zum Austausch über Kunst, eigene Interessen und Kreativität anregt. Kinder stellen auch eigene oder im Team gemeinsam gebaute Werke im Morgenkreis vor und erzählen was sie gestaltet haben. Die Kinder orientieren sich selbständig im Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien und verwalten ihr Museum selbst. Kinder nutzen die Ausstellungsflächen ihres Museums und zeigen Interesse an Kunst und ihrer Interpretation.

Regelmäßig unternehmen wir in kleinen Gruppen Ausflüge in die Stadtbibliothek, bei denen auch die älteren Kinder der Krippe teilnehmen. Die Kinder der Holterdipolter-Gruppe werden vorher Themen- und Buchwünsche der anderen Kinder in der Kinderkonferenz sammeln und dies bei der Ausleihe berücksichtigen.

Die Vorschulkinder basteln in der Kita ihre Schultüte selbst. Die Kinder suchen sich den*die Erzieher*in aus, mit der sie basteln möchten und bestimmen auch die Art der Tüte. Bastelmaterialien hierfür gehen die Vorschulkinder mit Begleitung selbst einkaufen. Für dieses gemeinsame Basteln nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte viel Zeit und suchen bewusst das Gespräch mit dem Kind, um die gemeinsame Kita-Zeit revuepassieren zu lassen und über die bevorstehende Schulzeit zu sprechen.

Medienerziehung in der Abenteuerbande

Das zentrale Ziel der Medienerziehung in der Kindertagesstätte ist generell die Stärkung der Medienkompetenzen der Kinder, um dadurch Bildungschancen zu gewährleisten und Grundkompetenzen fürs weitere Leben zu vermitteln. Dies gelingt, wenn den Kindern verschiedene Möglichkeiten geboten werden, sich mit Medien spielerisch auseinanderzusetzen und diese nicht nur passiv zu konsumieren.

Kinder lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, wie Medien eingesetzt und wofür sie genutzt werden können. Die

Freude am selbständigen Tun und Ausprobieren soll dabei im Mittelpunkt stehen. Die ersten eigenen Erfahrungen mit Medien bilden die Basis für einen reflektierten und bewussten Medienumgang.

Dies passiert im Kindergartenalltag einerseits automatisch – z. B. durch das Spiel zwischen Kindern und den Fachkräften – sowie durch die Gestaltung der Bildungsbereiche und Erweiterung durch funktionierende oder ausran-gierte Medien (z. B. alter PC, Kamera, Schreibmaschine...). Andererseits setzen wir gezielt Projekte um, bei denen Medien für bestimmte Zwecke zum Einsatz kommen.

Die Kinder sollen in ihrem Kindergartenalltag mit verschiedenen Medien auf unterschiedliche Weise arbeiten können und erste Einblicke in Bedienung und Funktion von Medien erhalten. Das medienkompetente Kind hat keine Scheu vor technischen Geräten und setzt sich kreativ mit Medien auseinander.

Medien sind auch Werkzeuge und unterstützen Menschen ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Die Kinder sollen Medien für verschiedene Anliegen nutzen können :

- als Mittel zur Kommunikation (z. B. Walkie Talkies, Dosentelefone).
- als kreatives Ausdrucksmittel (z. B. Kamera, Audio-Aufnahmegeräte, Software). Durch Medien können Kinder ihre eigene Meinung öffentlich äußern, ihre Gedanken und Erkenntnisse präsentieren (z. B. Zeichnungen, Theater). Oder auch den Ausflug durch die Gestaltung einer Fotowand oder eines Films kreativ darbieten.
- als Angebot zur Unterhaltung, Entspannung und ästhetischem Erleben (z. B. Musik-CDs, Hörspiele, Bücher).
- als Informationsquelle und zum Lernen (z. B. Lernsoftware, Apps, Bücher). Dabei wird die lernmethodische Kompetenz erweitert. Kinder lernen Strategien, um sich Informationen zu beschaffen und reflektieren damit auch das eigene Vorgehen.

Wir achten auf einen altersgerechten Medienkonsum und darauf, dass sich jedes Kind nur mit Medieninhalten beschäftigt, die es auch schon versteht. Bevor wir einem Kind ein Medienangebot (z. B. Apps, Spiele, Aufnahmegeräte, usw.) zur Verfügung stellen, machen wir uns mit dem Inhalt vertraut. Gemeinsam, nicht allein! Wir bleiben während des Medienkonsums der Kinder in der Nähe, um jederzeit als Ansprechpartner*in für Fragen oder Gesprächsanregungen zur Verfügung zu stehen – oder wir begleiten sie partizipativ.

Zusammenarbeit mit den Familien:

Uns ist eine vertrauensvolle und willkommen heißende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien sehr wichtig. Die Partnerschaft ist notwendig, um die Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten und fördern.

Unsere Ziele hierzu sind:

- Die Familien sind eingeladen partizipativ den Kita-Zeit mitzugestalten. Die Eltern gestalten auf Wunsch 1x im Jahr einen Familienausflug. Der Ausflug wird von den Elternbeiräten, mit Unterstützung verschiedener Eltern selbständig geplant. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten hierbei, wenn nötig und nehmen gerne auch am Ausflug

teil. Die Eltern organisieren selbst nach eigenen Wünschen ihr Ausflugsziel und die Programmgestaltung.

In der Vorweihnachtszeit organisieren die Eltern einen Adventnachmittag oder ein Advents-Café mit verschiedenen weihnachtlichen Angeboten für die Kinder, z. B. Backen, Musizieren, Basteln und Vorlesen. Die Eltern organisieren sich selbst und bieten ihre Hilfe bei der Gestaltung des Nachmittags an. So musizieren, basteln oder schminken Eltern. Sie backen Plätzchen mit den Kindern oder lesen Weihnachtsgeschichten vor.

Im Eingangsbereich der Kita ist die Tauschbörse zu finden. Diese Börse bietet den Eltern in der Kita die Möglichkeit, z. B. Kinderkleidung, Bücher oder Spielzeug zu tauschen oder zu verkaufen. Die Eltern verwalten, organisieren und verändern diese Börse nach ihren Bedürfnissen eigenständig und bekommen hierfür den nötigen Raum.

Regelmäßig fragen die Elternbeiräte nach Wünsche und Interessen in der Elternschaft. So kann auf diese Wünsche eingegangen und „Interes-

sen-Nachmittage“ gestaltet werden. Eltern meldeten zurück, sie wünschen sich mehr gemeinsame Zeit in der Kita, die sie sinnvoll nach ihren Interessen gestalten können. Darunter waren z. B. Anregungen wie gemeinsam internationales Kochen, Grillnachmittage für Väter, Kinderbazar, Näh-Nachmittage, eine Garten-AG zum Pflanzen von Gemüse und Kräuter oder eine Basketball-Gruppe.

Die Eltern übernehmen die Organisation und Durchführung von Inhalten des jährlichen Sommerfestes, das sich an den Interessen und Wünschen der Kinder orientiert. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt sie dabei.

Im Erdgeschoss hat die Elternschaft in Zusammenarbeit mit den Elternbeiräten eine große Familienbibliothek eingerichtet. Der Platz lädt in der Bring- und Abholzeit zum Verweilen ein und ermöglicht jeder Familie auch Bücher für zuhause auszuleihen. Es sind auch Bücher in den verschiedenen Familiensprachen zu finden. Der Bücherbestand wird kontinuierlich auch durch Buchspenden erweitert.

Alle Familien sind auch immer herzlich eingeladen in den Gruppen, gerne auch in ihrer Familiensprache, den Kindern vorzulesen.

- Alle Familien sollen sich in der Kita willkommen fühlen.

An der Eingangstüre der Kita hängt die „Willkommenssonne“. Hier ist jede Sprache, die in der Kita gesprochen wird, vertreten. Die Sonne begrüßt die Familien in ihrer Landessprache und verabschiedet sie beim Verlassen der Kita.

Wir bieten allen Familien tägliche Verweilzeit in der Kita an. So können Familien eine Zugehörigkeit zur Einrichtung entwickeln. Außerdem haben die Eltern in der Holterdipolter-Gruppe die Möglichkeit, gerne noch täglich bis zum Morgenkreis zusammen zu frühstücken. Wir freuen uns, wenn Eltern gerne Zeit mit ihren Kindern in der Kita verbringen.

Im Windfang der Kita ist eine große Weltkarte auf der alle Herkunftsländer, die in der Einrichtung vertreten sind, zu finden. Bereits beim Betreten der Kita ist so die Vielfalt dargestellt und Familien können, z. B. gleiche Nationalitäten finden oder Menschen, die die gleiche Landessprache haben, wie sie selbst, entdecken. Wir sind offen und legen sehr viel Wert auf Gemeinschaftsgefühl.

- Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit für die Familien transparent.

Wir bieten den Eltern täglich Verweilzeit in der Kita an. So können Familien morgens, wie auch am Nachmittag während der regulären Betreuung in der Kita verweilen, Kita –Alltag erleben und besser verstehen, das pädagogische Fachpersonal und ihre pädagogische Arbeit besser kennenlernen, Kontakte zu anderen Familien knüpfen und vertiefen und authentisch erleben. Für die sensible Zeit der Eingewöhnung in der Krippe bieten wir die gemütliche Familienbibliothek im Erdgeschoss an.

Wir reflektieren und bearbeiten regelmäßig unsere pädagogischen Inhalte in Teamsitzungen und an pädagogischen Tagen. Die gewonnenen Ergebnisse halten wir fest und präsentieren diese in Form von erarbeiteten Schaubildern zu



pädagogischen Prozessen und Themen. Diese Ergebnisse werden für die Familien sichtbar und im Wechsel im Eingangsbereich aufgehängt. Diese beinhalten z.B. die Gestaltung des Morgenkreises, die Rolle der Erzieherin, unser Bild vom Kind, unsere pädagogischen Schwerpunkte, Partizipation, die Ziele von Sprach-Kitas und die Umsetzung, usw.

Es werden den Familien unterschiedliche Informationsinstrumente zur Verfügung gestellt, die ihnen das Erleben ihres Kindes greifbarer machen. So werden Dokumentationen über Bildungsangebote, Freispiel und der Tagesstruktur regelmäßig aktualisiert und erweitert. Hierfür werden wir Plakate verwenden, digitale Bilderrahmen, die den Tagesablauf und das Spiel in die Interessen der Kinder wiedergeben, wie auch Ordner zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. Liedordner, Morgenkreis-Ordner, Dokumentationsordner oder eine Eingewöhnungsübersicht.

Bereits im Erdgeschoss findet sich eine große Übersicht über das Personal der Kita. In den einzelnen Etagen findet sich eine weitere Personalübersicht. Diese gibt den Familien die Information und

Sicherheit, wann welches pädagogische Fachpersonal arbeitet, zum Gespräch oder Rückfragen zur Verfügung steht oder nicht anwesend ist.

Die Einrichtungsleitung ist ebenfalls immer Ansprechpartnerin für alle wichtigen Belange oder Fragen der Familien.

Uns sind Gespräche mit den Familien sehr wichtig. Für die jährlichen Entwicklungsgespräche bitten wir um eine genaue Terminabsprache, sind aber Themen aktuell wichtig für die Familien, sind Gespräche zeitnah oder spontan, wenn die Betreuung der Kinder gewährleistet ist, sofort möglich, mit dem pädagogischen Personal, wie mit der Einrichtungsleitung. Wir wünschen uns diese offene Kommunikation.

Inklusive Pädagogik:

Als Einrichtung des Studierendenwerks ist Vielfalt unser täglicher Begleiter. Wir betreuen Kinder von Studierenden verschiedenster Länder. Und inklusive Pädagogik bewirkt Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Wir

schenken den Gemeinsamkeiten und Stärken der Kinder unsere Aufmerksamkeit, thematisieren ihre Vielfalt und schätzen diese wert.

Unsere Ziele sind:

- Eine vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumgebung für die Kinder schaffen. Wir berücksichtigen und beziehen kulturelle Unterschiede in den Kita-Alltag mit ein und machen diese in den Bildungsbereichen sichtbar, z. B. Namen in der Garderobe auch in der Schriftart der Familiensprache oder unterschiedlichen Schriften, Kinderbücher in unterschiedlichen Sprachen in der Bibliothek, Lieder, Musik und Tänze aus unterschiedlichen Kulturen, Farbstifte in Nuancen der Hautfarben, Spielmaterialien mit denen sich Kinder identifizieren können (z. B. Puppen aus verschiedenen Kulturkreisen).

Die Kinder nehmen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen wahr und können diese mit ihren vergleichen, fühlen sich gestärkt in ihrer Identität und gleichzeitig als Mitglied der Gemeinschaft.

In der Holterdipolter-Gruppe spielen die Kinder ein Gruppenmemory mit ihren eigenen Fotos. So wird ihr Zugehörigkeitsgefühl gestärkt. Die Kinder beteiligen sich gerne an der Gestaltung und Aktualisierung des Memorys. Die Kinder achten darauf, dass jedes Kind im Spiel berücksichtigt wird.

Wir achten auf die Spiel- und Lernmaterialien, die wir den Kindern anbieten und möchten nicht, dass Kinder Diskriminierung, Ausgrenzung oder negative Bewertung darüber erfahren. Sie sollen sich darin vielmehr in ihrer Individualität positiv wiederfinden und wertgeschätzt fühlen. So sind zum Beispiel Bilderbücher in unterschiedlichen Sprachen der Familien zu finden, Buntstifte in jeder Hautfarbe oder auch Spielmaterialien im Rollenspielbereich, die aus den Kulturkreisen der Kinder und ihren Familien stammen. Materialien, die nicht unserer Definition von Inklusion entsprechen, werden mit den Kindern besprochen und gegebenenfalls verändert oder korrigiert.

- Wir stärken die Kinder in ihrer Identität. Die Familienwände in den Gruppenzimmern bieten den Kindern nicht nur emotionalen Halt und sind sprachlicher

Impuls, sie zeigen auch den Kindern ihre soziale Verbindung. Sie zeigen ihre Herkunft und Zugehörigkeit und vermitteln so Sicherheit und Wertschätzung ihrer Wurzeln. Der eigenen Identität wird im Portfolio der Holterdipolter-Kinder viel Raum gegeben. So dokumentieren verschiedene Instrumente die Individualität und Persönlichkeit der Kinder und beschäftigen sich mit Themen, wie zum Beispiel:

- Wie sehe ich aus und was ist an mir besonders?
- Woher komme ich?
- Woher kommt meine Familie?
- Welche Sprachen spreche ich?
- Wie sieht es in meinem Herkunftsland aus oder in dem Land meiner Familie?
- Wo wohne ich?
- Was macht mir Freude?
- Was gefällt mir?
- Welche Bedeutung hat mein Name?
- Was werde ich sein, wenn ich groß bin?
- Was kann ich?
- usw.

Die Kinder nehmen sich intensiv als Persönlichkeit wahr, erkennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten, erleben Wertschätzung und können ein positives Bild von sich selbst entwickeln.

Kinder erleben ihre eigene Identität auch durch das mehrsprachige Angebot von Lesepaten in ihren Familiensprachen und finden Bücher in ihren Sprachen oder mit kulturellen Themen aus ihrer Familienkultur. Die Familien sind jederzeit herzlich willkommen, den Kindern in ihrer Sprache vorzulesen und wir freuen uns über Buchanregungen. Wir singen auch gemeinsam Lieder in den Sprachen der Kinder.

Neben der eigenen Individualität ist das Gefühl der Zugehörigkeit sehr wichtig für Kinder. Es gibt ihnen Sicherheit, Orientierung und Wertschätzung. Dies vermitteln wir auch durch Spielmaterialien im Alltag. So finden sich Kinder zum Beispiel im Gruppenmemory wieder, genauso wie in einem Foto-puzzle der Gruppe.

Die Holterdipolter-Gruppe hat ein Wörterbuch unserer Sprachen mit den Kindern gestaltet. Darin finden sich



die unterschiedlichsten Begriffe in Bild und Wort, in den Sprachen, die von den Familien gesprochen werden. Die Kinder werden in ihrer Familiensprache gestärkt, können sich gegenseitig einzelne Wörter lehren und erleben erste Kontakte mit Schrift und unterschiedlichen Schriften. Ebenso sind die Namen der Kinder an ihren Garderobenplätzen in den Schriftsprachen, die in der Kita gesprochen werden zu finden.

So bieten wir unseren Kindern Identifikationsmöglichkeiten an, um ihre Ich- und Bezugsgruppenidentität zu stärken.

- Wir gestalten die Interaktion mit den Kindern reflektiert und vorurteilsbewusst.

Mit Kinder zu philosophieren ist für uns pädagogische Fachkräfte eine spannende und bereichernde Form der Kommunikation. Wir nehmen dabei ihre Themen, die z. B. die Vielfalt der Menschen betreffen, Familienmodelle thematisieren, Feste der unterschiedlichen Kulturen vorstellen, Typisch Mädchen – Typisch Junge, usw. ernst und schätzen sie für die eigene Erklärung ihrer Welt. Dieses Philosophieren kann in einem festgesteckten Rahmen stattfinden, hat aber auch immer Platz im Alltag und Freispiel.

Die Kinder erleben sich so als selbstwirksam und bringen selbst Themen ein und können aber auch über Themen der pädagogischen Fachkräfte ins Gespräch kommen. Die Kinder beteiligen sich gerne und erweitern ihre sprachlichen Kompetenzen.

Unsere Bildungsbereiche sind bebildert, um Kindern, die wenig oder keine Deutschkenntnisse haben Orientierung zu geben. Die Kinder orientieren sich so an den Bildern und finden sich auch ohne Sprachkenntnisse besser zurecht. Die Kinder nehmen die Bebilderung als Sprech Anlass wahr und gehen mit Anderen darüber ins Gespräch. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz.

Generell finden sich in den verschiedenen Bildungsbereichen reichlich Sprachanlässe, die Kindern das Gefühl geben sollen, sprachlich nicht ausgegrenzt zu sein.

Auch werden unsere Morgenkreise mit den Kindern reflektiert und vorurteilsbewusst gestaltet.



8. INKLUSION, UND WAS DAS BEIM STUDIERENDENWERK STUTTGART BEDEUTET

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden darf. Somit verstehen wir Inklusion nicht nur als ein Recht, vielmehr gilt es, Inklusion als Prinzip wahrzunehmen und unsere persönliche Haltung gegenüber Mitmenschen offen zu leben:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3

Beim Studierendenwerk Stuttgart werden Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Orientierungen und Werten betreut. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern einen Zugang zu Bildung unter Einbeziehung ihrer Wesensmerkmale sowie des sozialen Kontextes, in denen die Kinder aufwachsen. Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die Vielfalt der Kulturen wird in unseren Kitas anerkannt und als Bereicherung verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihr Handeln und tauschen sich innerhalb des Teams aus, wo sich Bildungsbarrieren befinden und wie sie abgebaut werden können.



Inklusion in unseren Einrichtungen umzusetzen, bedeutet:

- Den Facettenreichtum anzuerkennen, wertzuschätzen und es allen Menschen in der Kita so leicht wie nur möglich zu machen, sich beteiligen zu können.
- Dass sich die gelingende Inklusion in der Vielfältigkeit im Spielmaterial, den Bilderbüchern, der Gestaltung von Räumen oder Wänden und vielem mehr zeigt.
- Dass in unseren Kitas alle Menschen willkommen geheißen werden, deren Unterschiedlichkeiten wahr- und angenommen und in den Kita-Alltag miteinbezogen werden.
- Dass Kinder eingeladen sind, ihren Lernort aktiv mitzugestalten und ihn nach ihren Bedürfnissen und ihrem Lerntempo zu nutzen. Die Individualität jedes einzelnen Kindes bereichert den pädagogischen Alltag in der Kita und bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit.
- Dass wir unser pädagogisches Handeln und unsere Grundhaltung gegenüber anderen Menschen ständig reflektieren. Wir sind uns bewusst: Nur so kann Inklusion funktionieren!

9. INTEGRATION

Integration bedeutet, dass alle Menschen in die Gesellschaft miteinbezogen werden. Wir leben in unseren Kitas einen respektvollen, vertrauensvollen Umgang. Allen Menschen sprechen wir die gleiche soziale Teilhabe und Chancengleichheit zu.

Wir sind dankbar, Familien aus der ganzen Welt in unseren Kitas begrüßen zu dürfen. Ziel ist es, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Die Familien werden in den Alltag miteinbezogen und ihre Kultur in der Einrichtung widergespiegelt. So werden beispielsweise im Eingangsbereich die Familien in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt, Feste werden mit einem bunten Buffet der Nationen gefeiert, Bilderbücher werden in den verschiedenen Sprachen angeboten und vieles mehr. Das pädagogische Personal ermöglicht allen Kindern einen Zugang zur Bildung, es fördert sie in ihrer Entwicklung, begleitet sie durch den Alltag und stärkt die Kinder in ihrer Autonomie.



10. KINDERRECHTE

Kinderrechte auf einen Blick

Im Jahr 1979 entstand die Idee, eine Kinderrechtskonvention für die Rechte der Kinder zu entwickeln. Nach regelmäßigen Sitzungen der Vertreter*innen, konnte der Vertrag 1989 in der UN geschlossen werden. Vom Bundestag zugestimmt, gilt die Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 in Deutschland:

1. Gleichheit: Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Gesundheit: Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
3. Bildung: Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.
5. Freizeit, Spielen und Erholung: Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.
6. Elterliche Fürsorge: Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern aufzuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.
7. Gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt: Kinder haben das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden. Sie müssen vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden.
8. Recht auf angemessene Lebensbedingungen: Jedes Kind soll genug zum Leben haben, so dass es sich körperlich und geistig gut entwickeln kann.
9. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.
10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Kinder mit Behinderung sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wir uns dafür stark machen. Dies bedeutet für unseren Alltag, dass wir mit den Kindern ins Gespräch gehen, sie darin bestärken, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und einen wertschätzenden Umgang im Miteinander pflegen. Basierend auf der Grundlage, dass wir uns in unserer Vorbildfunktion bewusst sind und die Rechte der Kinder leben.

11. KINDERSCHUTZ IM STUDIERENDENWERK STUTTGART

Durch § 8 a SGB VIII und den damit in Zusammenhang stehenden Vereinbarungen zwischen den Jugendämtern und den freien Trägern ist das Studierendenwerk Stuttgart als Träger von Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Fälle von Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung werden grundsätzlich – sofern es nicht zum Nachteil des Kindes ist – mit den Eltern thematisiert. Wir weisen dabei auf Unterstützungsmöglichkeiten und verschiedene Hilfsangebote hin, halten weitere Schritte in Vereinbarungen fest und überprüfen diese in regelmäßigen Abständen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ berät und unterstützt die Kita-Teams in Fällen von Kindeswohlgefährdung. In Einzelfällen können wir eine externe „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen.

Allen Kindertagesstätten des Studierendenwerks Stuttgarts liegt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag vor, in dem die genauen Verfahrensabläufe beschrieben sind.



12. QUALITÄTSENTWICKLUNG IN UNSERER KITA UND QUALITÄTSZIRKEL

Nach der Einführung des Orientierungsplans und den Schulungen unserer Erzieher*innen haben wir uns 2012 entschieden, die erreichte Qualität in unseren Einrichtungen mit Hilfe eines Qualitätshandbuchs zu sichern.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Silberburg wird dieses Qualitätshandbuch gemeinsam mit allen Erzieher*innen erstellt.

Während der Erstellung setzen sich die Erzieher*innen mit den verschiedenen Abläufen, Prozessen und Leistungen in ihren Einrichtungen intensiv auseinander. Sie beschreiben alle Kernprozesse nach genau festgelegten Vorgaben. Kernprozesse sind zum Beispiel der Ablauf der Eingewöhnung und des Frühstücks.

Die Arbeitsabläufe, die sich wiederholen und zentrale Bedeutung für die Dienst-

leistung unserer Kindertageseinrichtungen haben, sind im Qualitätshandbuch dokumentiert. Der Prozess sollte nach den festgelegten Regeln fehlerfrei durchführbar sein. Das Qualitätshandbuch dient als Grundlage zur ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen und ist Teil des Organisationshandbuchs des Studierendenwerks Stuttgart.

Sie klären Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und entlastet den Träger und die Mitarbeiter*innen. Durch diese Optimierung der Organisationsabläufe haben wir mehr Zeit für die inhaltliche Arbeit. Denn wir nutzen unsere Ressourcen effizienter. Die Qualitätszirkel überprüfen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität regelmäßig mittels Selbstevaluation und entwickeln diese systematisch weiter. Das Handbuch unterstützt uns grundsätzlich bei unserer täglichen Arbeit.

13. BESCHWERDEMANAGEMENT – EINE CHANCE DER EVALUATION

Erst die Art und Weise, wie die Betroffenen mit diesen Unterschieden umgehen, macht, ob es zum Konflikt oder zu einer innovativen Bewältigung der Differenz kommt.
(o. V. 2.3.2010, www.konflikt.de)

Eltern, Kinder und Erzieher*innen stehen in einem Beziehungsverhältnis, was teilweise Spannungen und Konfliktpotenzial bergen kann. Unzufriedenheit von Eltern entsteht möglicherweise, wenn eine Leistung anders als erwartet erlebt oder negativ wahrgenommen wurde.

Lob, Anregungen, Beanstandungen, kritische Äußerungen und konkrete Beschwerden gehören zum Kita- wie zu jedem beruflichen und privaten Alltag.

Wir sehen diese Rückmeldungen als Chance, unser tägliches Handeln zu reflektieren. Daher gilt es, sich mit folgenden Fragen konstruktiv auseinanderzusetzen:

- Wie gehen wir mit Beschwerden um?
- Welche Bedeutung und welchen Nutzen kann Kritik für unsere Arbeit haben?
- Welche Schritte leiten wir daraufhin ein?

Wenn wir Beschwerden von Eltern als Chance zur Verbesserung sehen, offen zu unseren Fehlern stehen und sie korrigieren, sind unsere Ziele einer Leistungsverbesserung, des Wunsches nach einem stetigen Dialog mit den Eltern und die Wiederherstellung der Zufriedenheit der Eltern erreicht.

Konkret bedeutet dies für uns: Eltern haben die Möglichkeit sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen, die Leitung sowie die Elternvertreter*innen zu wenden. Hier werden sie mit ihren Anliegen ernst genommen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Bearbeitung der Beschwerde wird nach einem einheitlichen und übersichtlichen Verfahren dokumentiert. Dieses ist im Qualitätshandbuch verankert. Den Eltern machen wir den Ablauf in einer geeigneten Form transparent.

Daran beteiligt sind sowohl alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung, als auch das Studierendenwerk als Träger.



14. SCHLUSSWORT

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt durch einen wertschätzenden Umgang sowie die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, entsprechend seiner persönlichen Entwicklung und individuellen Voraussetzungen. Das Zitat der bekannten Pädagogin und Ärztin Maria Montessori unterstreicht diese Zielsetzung treffend:

*Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld,
meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.
(aus: „Kinder lernen schöpferisch“ 1995)*

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Herzliche Grüße,
Ihr Team der Kita Abenteuerbande

IMPRESSUM

Herausgeber:

Studierendenwerk Stuttgart
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
Telefon +49 711 4470-1247
Fax +49 711 4470-2801
info@sw-stuttgart.de
www.studierendenwerk-stuttgart.de

Fotos:

Die verwendeten Bilder entstammen folgenden Fotograf*innen und Agenturen:

Christoph Duepper

Seiten 2, 5, 7, 10, 12, 13, 15, 18, 19, 20, 21, 24

die arge lola

Seiten U1, 8

DSW | Felix Noack

Seiten 6, 14, 16, 17, 22

Shutterstock

Seiten 23, 25

Bezugsquellen:

- Auszüge aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Baden-Württembergische Kindergärten
- Künstler, Forscher, Konstrukteure, H.-J. Laewen/ B. Andres
- Beobachtung leicht gemacht, D. Lueger
- Bildungs- und Lerngeschichten, Verlag das Netz
- Das Portfolio – Konzept für Kita und Kindergarten, Antje Bostelmann